

## **Eschermann, Johann Christian Hermenegild**

13. April 1751 Trier

24. März 1813 Koblenz

Kurtrierischer Geheimer Rat und letzter Regierungskanzler,  
Oberlandeskommissar des rechtsrheinischen Erzstifts Trier 1795-1798, 1801-1802,  
Nassauischer Regierungspräsident in Ehrenbreitstein 1803-1809.

Johann Christians Vater war der kurtrierische Hofrat und Kanzler Eschermann unter den Kurfürsten → Johann Philipp von Walderdorff (1756-1768) und → Clemens Wenzeslaus von Sachsen (1768-1802). Johann Christian studierte die Rechte in Trier und promovierte dort im Jahr 1770 zum Dr. jur. Er trat in den kurtrierischen Staatsdienst ein und wurde Sekretariatsverwalter beim Hofgericht in Trier, 1775 Hofgerichtsrat in Koblenz. Im Jahr 1777 wurde er Syndikus bei der Hofkammer und zum Hofrat ernannt. Der Hofrat stieg in der kurtrierischen Regierung von Kurfürst Clemens Wenzeslaus 1781 zum Hofkammervizedirektor, 1784 zum Geheimen Rat und Regierungsdirektor und 1794 zum Regierungskanzler unter Staatsminister Freiherr von Duminique auf. Im Jahr 1776 hatte er Maria Theresia Walburga von Gärtz geheiratet. Seine Tochter Christina Josepha war verheiratet mit Joseph Christian Gattermann (1788-1860), der als preußischer Landrat von 1829 bis 1848 im Landkreis Adenau amtierte.

Nach der Flucht des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus im Oktober 1794 von Koblenz über Montabaur nach Augsburg vor den heranrückenden französischen Truppen des Generals → Francois-Séverin Marceau wurde Johann Christian Eschermann als Regierungskanzler der Leiter des kurfürstlichen Regierungsstabes unter dem Landstatthalter → Anselm Freiherr von Kerpen im Schloss Montabaur. Als nun die über den Rhein vorgedrungenen französischen Truppen aus der Sambre-Maas-Armee unter dem Kommando des Generals Marceau am 16. September 1795 die Stadt Montabaur und das Schloss besetzten, flüchtete Eschermann mit dem Landstatthalter Freiherr → von Hacke und mit seinem Regierungsstab noch rechtzeitig über die Lahn und den Taunus nach Hanau. Nachdem die kaiserlich-österreichische Armee unter dem Befehl des Generals Graf von Clerfaut die Sambre-Maas-Armee des französischen Generals Jourdan in der siegreichen Schlacht bei Höchst am 10./11. Oktober 1795 wieder zurückgeworfen hatte, kehrte Eschermann im Oktober/November 1795 mit seinem Regierungsstab in das Schloss Montabaur zurück.

Kurfürst → Clemens Wenzeslaus, der im September 1795 die Landstatthalterei aufgelöst hatte, richtete nun in einer Anordnung aus Augsburg in seinem rechtsrheinischen Erzstift Trier eine „kurfürstliche Oberlandeskommission“ ein und bestellte den Regierungskanzler Johann Christian Eschermann zu dessen Leiter mit Sitz in Montabaur. Die Oberlandeskommission tagte mit ihren Räten abwechselnd im Schloss Montabaur, in Ehrenbreitstein oder in Limburg. Nachdem die französischen Truppen der Sambre-Maas-Armee unter dem Oberbefehl des Generals Jourdan im Juli 1796 erneut über den Rhein in den Westerwald vorgedrungen waren, flüchtete der Oberlandeskommissar Eschermann von Ehrenbreitstein über Montabaur nach Aschaffenburg zum Kurfürsten von Mainz. Von dort wich er bis Anfang August 1796 weiter über Bamberg nach Erlangen aus. Dort in Franken wurde die Sambre-Maas-Armee im September 1796 in zwei Schlachten bei Amberg und bei Würzburg vom Reichsfeldmarschall Erzherzog Karl von Österreich, dem jüngeren Bruder des Kaisers Franz II. (1792-1806), zurückgeschlagen und in mehreren weiteren Gefechten an der Lahn und im Westerwald wieder über den Rhein in das linksrheinische Rheinland zurückgeworfen; nur ein Brückenkopf bei Neuwied konnte von den Franzosen gehalten werden. Die kurtrierische Oberlandeskommission unter der Leitung des Geheimrats und Regierungskanzlers Eschermann nahm im Oktober 1796 wieder ihren Sitz im Schloss Montabaur. Einzelne Regierungsstellen, wie z.B. die Hofrentkammer mit dem Geheimrat Kalt, wurden in Limburg eingerichtet. Landrentmeister aber blieb der Hofrat → Philipp Ernst Ostermann in Montabaur.

Zum Kurfürsten Clemens Wenzeslaus nach Augsburg bzw. zu seinem Schloss Oberdorf im Allgäu wurden die Akten mit Boten gesandt, die dafür nach der damaligen Reisezeit etwa eine Woche benötigten und Antworten, Stellungnahmen und Weisungen wieder nach Montabaur, Limburg oder Ehrenbreitstein zurückbrachten.

Im Januar 1797 geriet der Oberlandeskommissar Eschermann in einen Streit mit dem Stadtrat von Montabaur. Die beiden Städte Montabaur und Limburg, die damals die einzigen noch landtagsfähigen Städte der weltlichen Landstände im Erzstift Trier waren, hatten nämlich im Jahr 1796 nach dem Zurückweichen der französischen Truppen über den Rhein in das linksrheinische Rheinland die hohe Abgabenlast, die französischen Kriegskontributionen und die Landessteuern beklagt und von der Oberlandeskommission die Einberufung der Landstände des Erzstifts verlangt. Der verstorbene Generaleinnehmer, Hofrat → Linz aus Koblenz, habe für die Jahre 1795 und 1796 noch keine Abrechnung der Landesausgaben vorgelegt und die Oberlandeskommission habe ohne Beteiligung der Landstände den Gerichtsschöffen Jacobi aus Koblenz zum neuen Generaleinnehmer bestellt, der nun „anstelle des Landtages“ eine Menge neuer Simpel als Landessteuern ausgeschrieben habe, ohne „die erbärmliche Lage des durch den Krieg unglücklich gewordenen Landes“ zu berücksichtigen. Über diesen Vorhalt der beiden Städte Montabaur und Limburg war der Oberlandeskommissar Eschermann sehr erbost und antwortete den Städten, dass ihnen nicht das Recht zustehe, die Generaleinnehmer-Rechnungen einzufordern und sich über die Anstellung des neuen Generaleinnehmers zu beschweren; dieser sei nur vorläufig eingestellt und bedürfe nicht der Zustimmung der Städte, sondern allein der Genehmigung des Kurfürsten. Die beiden Städte Montabaur und Limburg ließen sich aber nicht vom Oberlandeskommissar Eschermann einschüchtern und pochten 1797 hartnäckig auf ihre „verfassungsmäßigen Rechte“, was aber Eschermann als „Anmaßung“ bewertete. Die beiden Städte hatten vor allem die Sorge, dass das noch kurz vor der Flucht des Kurfürsten im September 1794 von der kurfürstlichen Regierung aufgenommene Landesdarlehen von 350.000 Gulden, das der Schöffe Jacobi Ende Oktober 1794 dem Landstatthalter → Anselm Freiherr von Kerpen übergeben hatte, allein von ihnen zurückbezahlt werden müsste, ohne über dessen Verwendung informiert zu werden. Der Stadtrat von Montabaur empfand nämlich die im Jahr 1797 bestehende Schuldenlast der Stadtkasse von 12.000 Reichstaler schon als sehr hoch.

Ab März 1797 residierte der Oberlandeskommissar in Ehrenbreitstein, wo auch seine Familie lebte. Aber bereits am 18. April 1797, als der französische General Louis-Lazare Hoche wieder mit einer Schiffsbrücke von Weißenthurm aus 40.000 Mann und 9.000 Reiter zum Brückenkopf in Neuwied übersetzen ließ und trotz Gegenwehr der österreichischen Truppen sehr schnell wieder in den Westerwald vorstieß, flüchtete Regierungskanzler Eschermann eiligst mit seiner Regierung aus dem Schloss Montabaur wieder nach Süden bis nach Bamberg. Nachdem der bereits vorher am 7. April 1797 in Österreich vom General Napoleon Bonaparte für die gesamte französische Armee mit den Österreichern vereinbarte Waffenstillstand durch einen Boten dem General Hoche bei Friedberg bekanntgegeben worden war und dieser den Vormarsch abbrechen musste, wurde Eschermann von der kurfürstlichen Regierung in Augsburg aufgefordert, nach Montabaur zurückzukehren. Nach der Rückkehr aus Bamberg stand die Oberlandeskommission in Montabaur sehr stark unter der Oberaufsicht der französischen Militärverwaltung als Besatzungsmacht, auch wegen der fortdauernden Belagerung der noch von einer kurtrierischen Truppe gehaltenen Festung Ehrenbreitstein. Daher wurde 1798 die Oberlandeskommission nach Limburg verlegt und dort der Oberamtmann von Camberg, → Friedrich August von Schütz zu Holzhausen, zu deren Leiter bestimmt. Regierungskanzler Eschermann richtete seine Regierung in Ehrenbreitstein ein, wo er ab dem 7. September 1801 auch wieder das Amt des Oberlandeskommissars ausübte. Im Jahr 1801 löste nämlich Kurfürst Clemens Wenzeslaus die Oberlandeskommission in Limburg wieder auf und verlegte sie nach Ehrenbreitstein unter Eschermanns Leitung. Wegen der im Jahr 1797 von den Städten Montabaur und Limburg geforderten Klärung der Zinszahlungen

für das im Jahr 1794 noch aufgenommene Landesdarlehen musste Kanzler Eschermann mit Genehmigung des Kurfürsten im Jahr 1800 doch noch eine „landständische Versammlung“ der rechtsrheinischen geistlichen und weltlichen Landstände nach Limburg unter der Leitung des Oberlandeskommissars Friedrich August von Schütz zu Holzhausen einberufen. Diese Versammlung blieb aber wegen des Krieges zwischen Frankreich und Österreich ohne Ergebnis. Nach 1803 trafen Frankreich und das Fürstentum Nassau-Weilburg später eine Vereinbarung über die Übernahme der Schulden des aufgelösten Erzstifts Trier.

Am 20. September 1802 bekam der Oberlandeskommissar Eschermann in Ehrenbreitstein Kenntnis von der vom Fürsten → Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg geplanten vorzeitigen „provisorischen Besitznahme“ des rechtsrheinischen Erzstifts Trier und teilte am 30. September 1802 dem Amt und der Stadt Montabaur mit, dass gegen diese Besitznahme kein Widerstand zu leisten sei. Bei der Besitznahme im November/Dezember 1802 wurde die kurtrierische Oberlandeskommission zunächst als „Hochfürstliche Oberkommission und Regierung unter der Direktion des Geheimrats und Kanzlers Johann Christian Eschermann“ übernommen und vorläufig als Verwaltungsbehörde des Fürstentums Nassau-Weilburg eingesetzt. Im Jahr 1803 wurde aber im Fürstentum Nassau-Weilburg der Regierungsbezirk Ehrenbreitstein gebildet und Eschermann dort zum „Regierungspräsidenten“ ernannt. Mit sechs weiteren ehemaligen kurtrierischen Räten, u.a. mit dem Hof- und Regierungsrat → von Coll, wurde in Ehrenbreitstein ein „Regierungskollegium“ gebildet, was diese Regierung dem Stadtrat in Montabaur mit Schreiben vom 16. April 1803 anzeigte. Eschermann wurde offenbar im Jahr 1809 bei der Bildung des Staatsministeriums im Herzogtum Nassau in Wiesbaden mit der Neuorganisation der Regierungen in Weilburg, Ehrenbreitstein und Wiesbaden von seinem Amt abgelöst. Wegen der Zahlungsschwierigkeiten, in die er mit seiner Frau im Jahr 1811 geraten war, leitete der Justizsenat in Ehrenbreitstein im Dezember 1811 gegen ihn ein Konkursverfahren ein.

Mit thränenvollen Augen theile ich meinen Anverwandten, Freunden und Gönnern die mir äußerst traurige Nachricht mit des am 24. dieses nach einer langwierigen Krankheit erfolgten Ablebens meines so innigst geliebten Ehegatten Johann Christian Hermenegild Eschermann weiland Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Trier, und Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht zu Nassau Weilburg geheime Rath und Kanzler, mir die Beileidsbezeugungen verbittend, und mich nebst meinen vier Kindern zur steten Freundschaft und Gewogenheit angelegentlich empfehlend.

Koblenz den 29. März 1813.

Therese Eschermann,  
geborne von Wertz.

Johann Christian Hermenegild Eschermann verstarb am 24. März 1813 in Koblenz.

#### Quellen/Literatur:

Wagner, Johann Jakob: Coblenz-Ehrenbreitstein – Biographische Nachrichten über einige ältere Coblenzer und Ehrenbreitsteiner Familien, 1923-1925, S. 54-56;

<https://kalliope-verbund.info/en/eac?eac.id=122104684>

Wikipedia 30.1.2021: Christian Gattermann, Friedrich August Schütz von Holzhausen;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 559 f., 565 f., 568 f., 571, 574 ff., 577, 587 f., 593, 638 ff.

Weisenstein, Karl: Geld und Währung in der frühen Neuzeit, in: Geschichte der Stadt Koblenz, Bd.1, S.381;

Zimmer, Theresia: Johann Christian Eschermann, in: Trierer Biographisches Lexikon, S.103 f. <http://www.rppd-rlp.de/pta0297>;

Foto: Fotomontage der Todesanzeige aus der Zeitung des Großherzogtums Frankfurt Nr. 98 vom 8. April 1813, Röther.

Paul Possel-Dölken